

BRANDSCHUTZ transparent

Heft 29 • Juli 2012 • ISSN 1433-2612



Brandschutzgläser

Pilkington **Pyrostop**®

Pilkington **Pyrodur**®

Pilkington **Pyroclear**®

Brandverhalten von Baustoffen:

Wie brennbar ist Brandschutzglas?

INHALT

NORM UND RECHT

- MPA NRW, Außenstelle Erwitte:
Brandlasten und Brennwerte
zuverlässig ermitteln 3

OBJEKTE

- Land- und Amtsgericht Düsseldorf:
Sicherheit und Nachhaltigkeit 6

SYSTEME

- Eduard Hueck GmbH & Co. KG,
Lüdenscheid:
Durchgängige Systemtechnik 12
- Lamann & Co. GmbH, Schüttorf:
Immer auf dem neuesten Stand 16

EXTRAS

- Neue visuelle Identität:
Pilkington ein Unternehmen der
NSG Group 20
- Verkaufsbüro Region Südwest:
Planungspartner im Brandschutz 21
- Datenschutz in der Kommunikation:
Eine einvernehmliche Basis schaffen 22

Wegweisend in puncto Sicherheit,
Brandschutz und Nachhaltigkeit:
Der Neubau des Land- und
Amtsgerichts Düsseldorf
(Objektbericht auf Seite 8-13).

Im eingebauten Zustand schützen Brandschutzgläser als Teil geprüfter bauaufsichtlich zugelassener Systeme zuverlässig vor Feuer, Rauch und Hitzestrahlung. Die für die Zulassung obligatorischen Brandprüfungen haben dies tausendfach unter Beweis gestellt. Doch welche Brandlasten ein Brandschutz-Verbundglas selbst in ein Gebäude einbringt und wie diese gemäß neuer europäischer Prüfnormen zu bewerten seien, war bislang unbekannt.

Im Zuge der Harmonisierung der europäischen Normen im Brandschutz stellte sich diese Frage und machte eine zuverlässige Ermittlung der Brandlasten und Brennwerte von Brandschutzgläsern notwendig. Die Ermittlung nimmt nach europaweit normierten Bedingungen ein neutrales Prüfinstitut im Auftrag des Herstellers vor. So führte im Falle der Brandschutzgläser Pilkington **Pyrostop®** und Pilkington **Pyrodur®** das MPA NRW in Erwitte u. a. diverse SBI-Tests (Single Burning Item-Tests) durch. Die Ergeb-

nisse dieser Prüfungen wurden dem DIBt zur Einarbeitung in die allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen vorgelegt. Wir sprachen mit leitenden Vertretern des MPA Erwitte über die Hintergründe dieser Prüfungen. Im nächsten Schritt werden wir die Stellungnahme des DIBt zu diesem Thema veröffentlichen.

In puncto Gebäudetechnik und Brandschutz ist unser Objekt, das Land- und Amtsgericht Düsseldorf, bemerkenswert. Besonders aufgrund der Kombination von Nachhaltigkeit und Sicherheit. Aktuellste Brandschutz-Systemtechnik auf der Basis einer neuen, durchgängigen Profilplattform stellen wir Ihnen in der Reportage über das Systemhaus Eduard Hueck vor.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Redaktion
BRANDSCHUTZ transparent



Titelbild:
Land- und Amtsgericht Düsseldorf.

MPA NRW, Außenstelle Erwitte:

Brandlasten und Brennwerte zuverlässig ermitteln

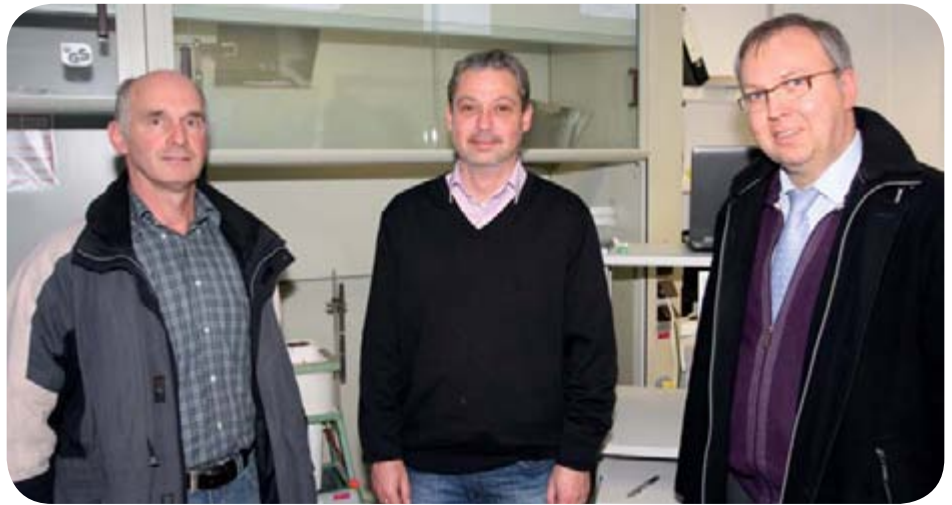


Geprüfte und bauaufsichtlich zugelassene F (EI)-Brand-schutzverglasungen und Feuer-schutzabschlüsse schützen vor Feuer, Rauch und Hitzestrahlung. Dennoch muss seit zwei Jahren nach DIBt-Vorgabe zusätzlich überprüft werden, welche Brandlasten die Baustoffe selbst in das Gebäude einbringen. BRANDSCHUTZ transparent sprach mit Wolfgang Schreiner, Sven E. Kühnen und Walter Brune vom Brandprüfzentrum Erwitte des MPA NRW über Prüfmarten und Hintergründe der Brennwertermittlung von Baustoffen.

Bt: Glas gehört in die Baustoffklasse A nach DIN 4102, ist also als "nicht brennbar" klassifiziert. Warum werden Brandschutzgläser dennoch Materialprüfungen zur Brandlast- und Brennwertermittlung unterzogen?

Schreiner: Auf Systemebene haben wir es, z. B. bei einem Feuerschutzabschluss, mit einer Funktionseinheit zu tun, die aus unterschiedlichen Einzelkomponenten wie Profilen, Dichtungen, Gläsern, Beschlägen und Schließmitteln, etc. besteht. Bei jeder einzelnen Komponente muss die Brandschutzwirkung sicher gewährleistet sein, damit das Gesamtsystem im eingebauten Zustand die ihm zugeordnete Funktion erfüllt. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll und wichtig, auch die Einzelkomponenten im Hinblick auf ihre Brandlasten zu untersuchen, so wie es das DIBt jetzt fordert.

Bt: Um die Brandschutzfunktion sicherzustellen, werden von den Glas- und Systemherstel-



V. l.: Walter Brune, Sven E. Kühnen und Wolfgang Schreiner, Abt. Brandverhalten von Baustoffen im Brandprüfzentrum Erwitte.

lern zahlreiche Brandversuche unter Normbedingungen durchgeführt. Jedes bauaufsichtlich zugelassene System hat diesen Nachweis von neutraler Stelle erbracht. Warum dann noch diese besonderen Materialprüfungen?

Schreiner: Hier müssen wir zunächst differenzieren zwischen der Zeit der Feuerwiderstandsdauer und dem gesamten Brandverlauf. Es ist richtig, dass eine zugelassene und zulassungsgemäß montierte T 30-Tür im Brandfall mindestens 30 Minuten lang vor Feuer, Rauch und dem Durchtritt von Hitzestrahlung schützt. Dieser Zeitraum stellt eine zeitlich begrenzte Schutzwirkung sicher, die z. B. eine Gebäudeevakuierung und den sicheren Zutritt der Rettungskräfte ermöglichen soll. Allerdings ist keineswegs gewährleistet, dass ein Schadenfeuer auch nach 30 Minuten gelöscht oder unter Kontrolle gebracht ist. Und so untersuchen wir unter dem Aspekt der "Nicht-Brennbarkeit" die Qualität der einzelnen Baustoffe unter den Voraussetzungen eines fortschreitenden, voll ent-

wickelten Brandes. Um das am Beispiel der T 30-Tür zu erläutern: Irgendwann verliert auch das beste Türsystem bei anhaltender Brandbelastung sein Schutzziel: Raumabschluss und thermische Isolation. Die dann verbleibenden Überreste des Systems sind exponiert und dem Feuer ausgesetzt. Jetzt wird entscheidend, was diese Materialien an Brandlasten zum weiteren Brandverlauf beitragen – ob und in welchem Maße sie den Brandverlauf beeinflussen. Die Klassifizierung "nicht brennbar" beispielsweise fordert, dass ein Produkt unter diesen Bedingungen nicht weiter zu einem Brand beiträgt.

"Wenn eine T 30-Tür bei einem Vollbrand nach 30 Minuten ihr Schutzziel verliert, ist es wichtig zu wissen, ob und wie sie im Anschluss die Brandentwicklung beeinflusst."

Fortsetzung nächste Seite



Bt: Unter welchen Aspekten sind Brandschutzverglasungen bei fortgeschrittener Branddauer und einem voll entwickelten Brand unter Umständen problematisch?

Schreiner: Um dies zuverlässig ermitteln und bewerten zu können, hat Pilkington unterschiedliche Brandschutzglastypen beim Brandprüfzentrum Erwitte des MPA NRW testen lassen. Wir dürfen nicht vergessen: Es handelt sich hier – von den im Brandfall transparent bleibenden monolithischen Gläsern für G (E)-Klassen einmal abgesehen – um Verbundgläser für den Brandschutz, also Glasaufbauten, die aus einzelnen Glasscheiben und speziellen Zwischenschichten aufgebaut sind. Im eingebauten Zustand und innerhalb der Feuerwiderstandsdauer können wir von einer durch zahlreiche Brandversuche belegten, zuverlässigen und kontrollierten Reaktionsabfolge ausgehen. Die Zwischenschicht schäumt unter Brandbelastung auf, nachdem die dem Feuer zugewandte Glas Tafel gebrochen ist, und die Energie des Feuers wird durch die aufgeschäumte Zwischenschicht derart verzehrt, dass der Raumabschluss des Restverbundes gewährleistet wird. Wir haben jedoch die Einzelkomponente "Brandschutzglas" unmittelbaren Brandversuchen ausgesetzt, im nicht eingebauten Zustand, also ohne Rahmenkonstruktionen, Dichtungen und Dichtmittel und auch ohne das Kantenschutz-Klebeband, das den Randverbund schützt. Bei unseren Tests war also auch eine unmittelbare Brandeinwirkung auf den Randverbund und die einzelnen darin befindlichen Schichten gegeben. Mittels des SBI-Tests (Single Burning Item-Test) wollten wir die Verbrennungsenergie ermitteln, die aus dem Produkt herauskommt.

"SBI-Test und Brennwertuntersuchungen liefern wichtige Erkenntnisse für den vorbeugenden baulichen Brandschutz."

Bt: Was ist der SBI-Test, und woher kommt dieses Prüfverfahren?



Kühnen: Der SBI-Test ist ein Verfahren, das von einer internationalen Arbeitsgruppe entwickelt wurde, die mit Vertretern aus führenden nationalen Prüfstellen aus ganz Europa besetzt war. Das MPA NRW war maßgeblich an der Entwicklung dieses Verfahrens beteiligt, das in einem definierten Versuchsaufbau die Energie- und Rauchfreisetzungsraten sowie das brennende Abtropfen bei Baustoffen misst. Das Verfahren ist wesentlicher Bestandteil des vom DIBt für Brandschutzverbundgläser entwickelten Prüfplans.

Das SBI-Prüfverfahren simuliert in einem definierten rechteckigen Brandraum den Brand eines Papierkorbs. Untersucht wird die Verbrennungsenergie, die der jeweilige Baustoff (im Bild: isolierte Rohrleitungen) unter dieser unmittelbaren Brandeinwirkung entwickelt. Pilkington ließ diese Brandprüfungen vom MPA Erwitte an unterschiedlichen Glastypen durchführen.

Bt: Können Sie den Versuchsaufbau und -verlauf etwas näher erläutern?

Kühnen: Auf einem Prüfwagen mit einem ca. 1 m² großen, ca. 1,5 m hohen Brandraum werden die Baustoffe, z. B. Brandschutzgläser, über Eck senkrecht aufgestellt. Der Prüfwagen wird in den Messraum gefahren und im Bereich

Brennwertprüfungen werden nach Euronorm im Labor des Brandprüfzentrums Erwitte durchgeführt. Die präzise Messung der Verbrennungsenergie anhand definierter Materialproben ermöglicht eine pro-Kilo-Berechnung und den Abgleich mit den vom DIBt festgelegten Grenzwerten für die Klassifizierung von Baustoffen.



des Innenecks befeuert. Die Brandenergie ist ebenso wie der gesamte Prüfaufbau definiert. Sie basiert auf dem Brandmodell des brennenden Papierkorbs. Die Befuerungsdauer ist auf 21 Minuten festgelegt. Dieses Prüfverfahren wurde von der EU-Arbeitsgruppe völlig neu entwickelt, da kein bestehendes Prüfverfahren geeignet war, die für die Ermittlung der Brandlast notwendigen Erkenntnisse zuverlässig zu erbringen. Zwischen 2009 und Ende 2010 führten wir über 10 solcher SBI-Tests an unterschiedlichen Brandschutzglastypen von Pilkington durch.

"Was ihren Brennwert angeht, sind Brandschutz-Verbundgläser grundsätzlich unbedenklich. Allerdings beeinflussen integrierte Folien das Brandverhalten messbar."

Bt: Welche Erkenntnisse lieferten die SBI-Tests, und wie werden die Ergebnisse im Hinblick auf den Baustoffeinsatz im Brandschutz verwendet?

Kühnen: Unter dem Aspekt der Brandlasten, die durch diese Brandschutz-Verbundgläser eingebracht werden, haben sich die Glastafeln und Brandschutzschichten erwartungsgemäß als unbedenklich herausgestellt. Allerdings zeigten die Brandschutz-Verbundgläser mit integrierten Folien ein abweichendes Brandverhalten und man konnte feststellen, dass vor allem Material, Menge und Dicke der integrierten Folien das Brandverhalten bestimmen und erhöhte Verbrennungsenergien hervorbringen. So erfüllt beispielsweise ein Brandschutz-Verbundglas mit integrierten Kunststofffolien dickeren Typs die Euroklasse D "normal entflammbar". Man kann also zusammenfassend sagen: Material und Menge der Folien bestimmen das Brandverhalten, je dünner die Folien, desto

weniger Verbrennungsenergie wird freigesetzt. Sämtliche Prüfergebnisse liegen jetzt dem DIBt vor. Ob und inwieweit sie Einfluss auf die künftige Klassifizierung und Anwendung von transparenten Brandschutzsystemen haben, wird das DIBt im Einzelfall entscheiden.

Bt: Neben dem SBI-Test sind aber auch noch zusätzliche Prüfungen zur Baustoffklassifizierung erforderlich?

Brune: In unseren Prüflabors unterhalten wir noch mehrere Prüfofen und Prüfeinrichtungen, die teils baustoffspezifisch sind. Beispielsweise haben wir auch spezifische Prüfeinrichtungen und -verfahren für Decken-, Wand- und Bodenbeläge. Den Prüfverfahren liegen zudem unterschiedliche DIN und Euronormen zugrunde. Brennwertprüfungen, so wie sie das DIBt für Brandschutz-Verbundgläser fordert, werden nach Euronorm durchgeführt. Hierzu werden zylindrische Materialproben des Produktes in dem Nicht-Brennbarkeitsofen einer definierten Temperaturbelastung ausgesetzt, die Vollbrandbedingungen simuliert. Die präzise Messung der Verbrennungsenergie ermöglicht eine pro-Kilo-Berechnung und den Abgleich mit den vom DIBt festgelegten Grenzwerten für die Klassifizierung von Baustoffen im Brandschutz.

Bt: Wie sind SBI-Test und Brennwertuntersuchung im Hinblick auf die Produktqualität von Baustoffen für den Brandschutz zu bewerten?

Brune: Indem sie einen Vollbrand voraussetzen, liefern beide Verfahren wichtige Erkenntnisse für den vorbeugenden baulichen Brandschutz über die Qualität von Baustoffen bei einem anhaltenden Brand. Sie bilden die Grundlage, um Effekte von Baustoffen auf Brandentwicklung und Brandausbreitung zuverlässig und international anerkannt bewerten zu können. Fallen diese Prüfungen vorteilhaft aus, so erhalten die Produkthersteller durch die Ergebnisse und die damit verbundene Klassifizierung ein Argument im Wettbewerb. ■



Weitere Informationen:

Materialprüfungsamt
 Nordrhein-Westfalen
 Brandprüfzentrum Erwitte
 Auf den Thränen 2
 59597 Erwitte
 www.mpanrw.de

Land- und Amtsgericht Düsseldorf:

Sicherheit und Nachhaltigkeit

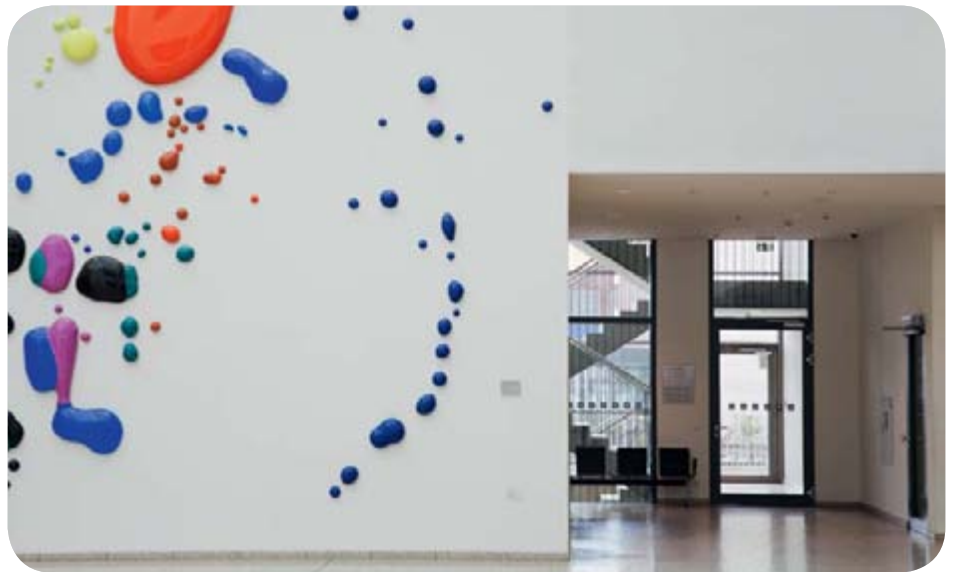


Die Außenansicht des Neubaus zur Straße hin: Ein lang gestreckter, 6-geschossiger Baukörper mit großflächigen Fensterbändern und verglasten Fassaden vor Treppenraum und Haupteingang.



Eines der größten Justizzentren Deutschlands und in Bezug auf die Energie-, Sicherheits- und Medientechnik vielleicht sogar europaweit wegweisend ist das Land- und Amtsgericht Düsseldorf. Die vom Generalplaner agn Niederberghaus & Partner intendierte Klarheit, Transparenz und Offenheit des Gebäudes werden durch umfangreiche Brandschutzverglasungen in den Bereichen der Flucht- und Rettungswege unterstützt.

An der östlichen Randzone der Düsseldorfer Innenstadt entstand der Neubau für das Land- und Amtsgericht Düsseldorf auf einer Industriebrache der ehemaligen Vereinigten Kesselwerke. Es ist eines der größten Justizzentren Deutschlands, und es beeindruckt zunächst durch seine offene, freundliche Architektur, die durch die Natursteinfassade, eine schwebende Glasbrücke zwischen den Baukörpern und sein imposantes Foyer mit großzügigen Treppenan-



Zu- und Abgänge von Flucht- und Rettungswegen, die in die Eingangshalle münden, sind mit verglasten Brandschutz-Türsystemen ausgestattet (Pilkington Pyrostop®/System Schüco ADS 80 FR 30).

lagen geprägt ist. Im Hintergrund verfügt es über zahlreiche gebäudetechnische Besonderheiten, von denen das Energie sparende Lufterdregister mit Latentwärmespeicher PCM zu den bemerkenswertesten zählt. Hierbei handelt es sich mit 620 laufenden Metern nicht nur um

das größte Erdwärme-Speichernetz Deutschlands, sondern auch das einzige, das seine energetischen Vorzüge mit einem zentralen Latentwärmespeicher kombiniert.

Fortsetzung nächste Seite



Das Herz des Neubaus ist die mehrgeschossige, lichtdurchflutete Eingangshalle mit hohen Fensterbändern, großzügigen Treppenanlagen und Glasdach.





Übersichtliche Fluchtwegzugänge: Aus den Rettungsfluren ist im Brandfall die Fluchtmöglichkeit in helle Treppenträume gegeben.

Architektur und Städteplanung

Die Architekten besetzten die ehemalige Baulücke mit einer Mixtur aus Blockrand und Solitär, die auf das heterogene bauliche Umfeld ordnend und transformierend wirkt. Das Spiel

von transparenten und geschlossenen Flächen und Lufträumen mit sichtbaren inneren Funktionen ist Ausdruck modernen öffentlichen Bauens für ein zeitgemäßes Justizzentrum. Der sechsgeschossige Baukörper füllt den Straßenraum entlang Werdener und Mindener Straße und schafft so eine abschirmende Baustruktur zu den dahinter gelegenen Freiflächen. Das

Gebäude wirkt geschlossen und stellt dennoch eine maßstäbliche Verbindung zwischen Straßen- und Grünraum her: Durch klar definierte Einschnitte in dem massiven Baukörper öffnet sich das Gebäude sowohl zum rückwärtigen Bereich als auch in Richtung Innenstadt und schafft mit dieser öffnenden Geste eine weit sichtbare Orientierung für die Besucher des Gebäudes.

Klarheit und Offenheit

Klarheit, Transparenz und Offenheit zeichnen die Architektur des Justizzentrums innen wie außen aus. Zwei sich windende Baukörper (siehe Lageplan Seite 11) bilden eine gemeinsame transparente Mitte und gliedern damit die beiden unterschiedlichen Gerichte. Trotz seiner 172 m Länge und einer Höhe von über 24 m wirkt der Neubau offen, einladend und hell. Die 62.000 m² Bruttogeschossfläche ver-



Zugang zu dem Fluchttreppenraum in der Fassade: Der helle, lichtdurchflutete Ausdruck des Gebäudes wurde beim Einsatz von verglasten Brandschutzelementen und -Türsystemen konsequent fortgesetzt.



T 90-Türsystem mit Pilkington **Pyrostop**® als Öffnung in einer Brandwand.

teilen sich auf sechs Geschosse plus zwei Untergeschosse. In den unteren beiden Ebenen sind die fast 600 Parkplätze sowie die zentrale Technik untergebracht. Die drei oberen Stockwerke sind den Mitarbeiterbüros vorbehalten, aufgeteilt in 15, 20 und 25 m² große Module. Im Erdgeschoss, 1. und 2. Obergeschoss befinden sich Gemeinschaftsbereiche wie Gerichtssäle, Bibliothek, Schulungsräume und die öffentlich zugängliche Cafeteria mit großzügiger Außenterrasse.

Das Herz des Neubaus ist die mehrgeschossige Eingangshalle mit besonders hohen Fensterbändern, großzügigen Treppenanlagen und Glasdach. Die mit Tageslicht durchflutete Halle dient zur horizontalen und vertikalen Erschließung und ist der zentrale Punkt im Gebäude für alle Besucher. Dem hohen Aufkommen von 950 Mitarbeitern und ca. 3.000 Besuchern täglich wurde durch ein Farb- und Wegeleitsystem

Rechnung getragen, das allorts Orientierung schafft. Hochwertige Materialien wie die Außenfassade aus Naturstein, Parkettbelag in den Gemeinschaftsbereichen, die Terrasse mit Holzboden oder die "Treppenskulptur" in der Eingangshalle tragen im Gebäudeinneren maßgeblich zur räumlichen Attraktivität für Mitarbeiter und Besucher bei.



In den langen Rettungsfluren auf den Büroebenen unterstützen die automatisierten Feuerschutzabschlüsse die Gliederung in Brand- und Rauchabschnitte.

Verbindung von Innen und Außen

Die Klarheit des Gebäudes spiegelt sich auch im Freiraum wider. Großflächige, transparent gegliederte Bereiche, die bis in die Innenhöfe und zum Haupteingang reichen, fassen die Architektur ein. Die Befestigung aus durchgehend hellem Stein schafft eine harmonische und ästhetisch angemessene Verbindung von Innen und Außen. Die anschließenden Fußwege zur Werdener und Mindener Straße werden in gleicher Qualität weitergeführt, so dass ein homogenes, das Gebäude tragendes Gesamtbild entsteht.

Optisch und funktional integrierend wirken auch die großflächigen Außenanlagen. Verschiedene Maßnahmen wie Parkanlagen, Baumalleen und campusartige Erschließungswege schufen visuelle Übergänge zu dem großen, kompakten Justizgebäude. Alle Dach-,

Fortsetzung nächste Seite





In Verkehrsbereichen mit potentiell hohem Personenaufkommen wurden doppelflügelige Feuerschutzabschlüsse mit Oberlichten und Seitenteilen eingesetzt.

Hof- und Außenflächen sind bepflanzt, so dass Grün neben dem hellen Naturstein zur zweiten dominierenden Farbe wird. Eine "Promenade" führt durch das Gelände und wird, anknüpfend an den Baumbestand am Gerichtsgebäude, als Lindenallee nach Osten weiter geführt.

Integrierte Sicherheits- und Medientechnik

Sicherheitstechnik und Medientechnik haben einen besonderen Stellenwert für das funktional komplexe Land- und Amtsgericht mit seinen hunderten Büros und 60 Sitzungssälen. Der Transport von Gefangenen z. B. über Schleusen und Vorführgänge und die Abschottung von Räumen mit hohem Sicherheitsanspruch machen das Projekt zur technischen und infra-

Sämtliche Brandschutzgläser wurden mit Auflaufschutz in Sichthöhe versehen. Die für diesen Zweck von Pilkington geprüften und zulässigen Foliendesigns wurden vom Verarbeiter nach Abschluss der Montagearbeiten vor Ort angebracht.

strukturellen Besonderheit. Über sämtliche sicherheitsrelevanten Meldungen wacht ein PC-gestütztes Gefahrenmanagementsystem, das über eine Funkanlage mit über 50 ange-bundenen Funksprechgeräten verfügt und darüber hinaus die Zellenrufanlage, Videoüber-wachung, Einbruchmeldeanlage, Überfallmelde-anlage, Zutrittskontrolle und Fluchtwegsteuerung sowie Gebäudeautomation steuert. Für die Zutrittsberechtigung mit Transponder und

Fluchtwegsteuerung waren insgesamt 130 Außen- und Innentüren sowie 6 Sicherheits-schleusen im Eingangsbereich, bei Gefangenen-anlieferung und Kantine zu automatisieren. Die Zutrittsberechtigung und die Fluchtwegsteuerung sind über das gesamte Gebäude miteinander vernetzt. Betriebszustände und Störungen der einzelnen Fluchtwegtüren werden über das zentrale Gefahrenmanagementsystem in den Kontrollräumen und an den Kontrollarbeits-



plätzen der Sicherheitskräfte angezeigt.

Highlight Medientechnik: In 15 Sälen ist die komplette Medientechnik (Steuerung) der Audio- und Videosignale aufeinander abgestimmt und verbunden, so dass in Konferenztechnik eine Verkoppelung von mehr als 450 Sprechstellen möglich ist. Per Videokonferenz lassen sich Sitzungen in andere Säle oder entfernte Orte übertragen.

Nachhaltige Planung

Eine Planung, die konsequent an den möglichst niedrigen Lebenszykluskosten des Gebäudes orientiert ist, wurde durch zahlreiche, oft miteinander vernetzte Maßnahmen in die Realität umgesetzt. So resultieren beim Neubau des Land- und Amtsgerichts Düsseldorf folgende Maßnahmen aus diesem ganzheitlichen Planungsansatz: ein kompakter Baukörper, Flächenoptimierung, eine flexible, bedarfsgerecht veränderbare Raumanordnung, Prozessoptimierung, nachhaltige Materialien und Oberflächen, eine besondere Wärmeschutz-, Kühlungs- und Lüftungstechnik sowie ein effizientes Energiekonzept.

Transparenz auch beim Brandschutz

Der bauliche und anlagentechnische Brandschutz spielt bei diesem Objekt nicht zuletzt aufgrund des hohen Aufkommens an Mitarbeitern und Besuchern eine wichtige Rolle. Die Verbindung zwischen einer wirksamen Untergliederung in Brand- und Rauchabschnitte unter Beibehaltung der offenen und großzügigen Raumwirkung gelang durch den Einsatz zahlreicher Brandschutz-Systemverglasungen. Über 130 Tür-/Trennwandanlagen wurden in das Gebäude integriert und sichern die hellen Flucht- und Rettungswege auf allen Gebäudeebenen. Sämtliche T 30- und T 90-Türen mit verglasten Anschlussbauteilen in den jeweils



geforderten Feuerwiderstandsklassen sind im Sinne der Barrierefreiheit automatisiert und wurden zum Auflaufschutz in Sichthöhe mit einem Foliendesign versehen. Die Systemtüren in Aluminium-Profilbauweise zeichnen sich durch ihre großen, ungeteilten Pilkington **Pyrostop®**-Gläser aus, die selbst bei der hohen Feuerwiderstandsdauer von F (EI) 90 eine durch Einsatz von Weißglas völlig klare Durchsicht aufweisen und damit in allen Fluchtbereichen Tageslichteinfall, Sicht und Brandsicherheit miteinander verbinden. Koordiniert mit dem baulichen Brandschutz ist die Anlagentechnik, die eine flächendeckende Brand- und Rauchmeldeanlage mit über 2.500 Meldern sowie Sprinkleranlagen für die Ebenen 0, 1 und 2 sowie für die Tiefgarage in das Gesamtsicherheitskonzept einbindet. ■

Land- und Amtsgericht Düsseldorf

Bauherr:

Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW,
Niederlassung Düsseldorf

Generalplanung, Architektur, TGA, Gebäudeautomation und

Sicherheitstechnik:

agn Niederberghaus & Partner GmbH,
Ibbenbüren/Düsseldorf

Brandschutzkonzept:

HHP West Beratende Ingenieure GmbH,
Bielefeld

Verarbeiter/Metallbauer für die

Brandschutzsysteme:

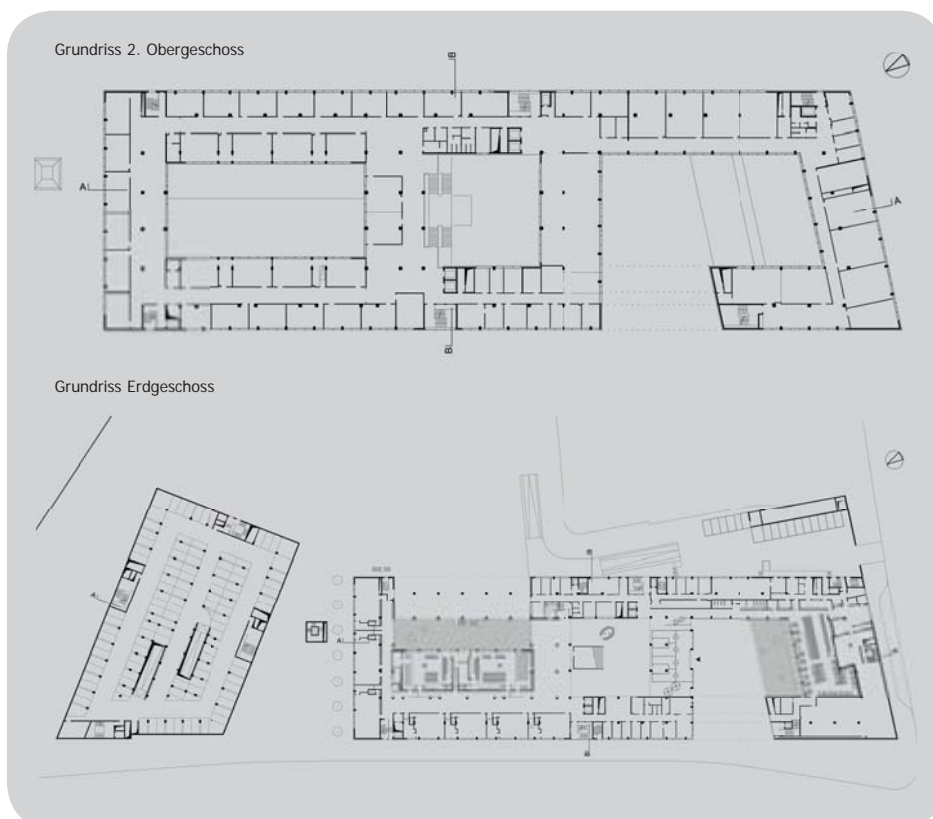
Lamann & Co. GmbH, Schüttorf

Systeme:

T 30/F (EI) 30: Schüco ADS 80 FR 30;
T 90/F (EI) 90: Schüco Firestop II

Brandschutz mit Glas:

ca. 480 m² Pilkington **Pyrostop®**-Brandschutzgläser für die Feuerwiderstandsklassen F (EI) 30 und F (EI) 90 in T 30- und T 90-Türsystemen mit F (EI) 30- und F (EI) 90-Anschlussbauteilen



Eduard Hueck GmbH & Co. KG, Lüdenscheid:

Durchgängige Systemserie Lava

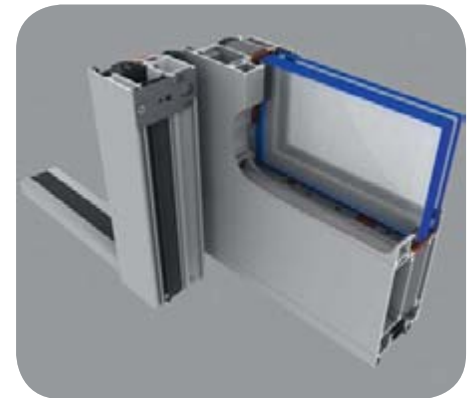
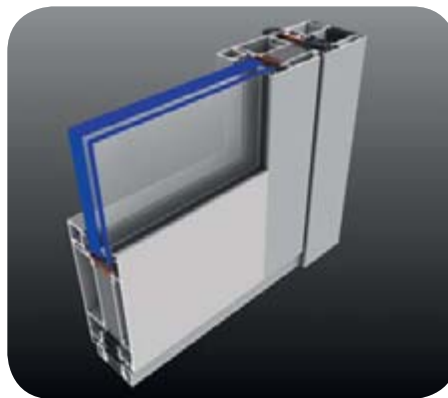


Konstruktionen für den baulichen Brand- und Rauchschutz sind eine der Spezialitäten des Lüdenscheider Systemanbieters Hueck. Die Entwicklungsarbeit der letzten Jahre konzentrierte sich dort auf die technische und optische Angleichung von Fassaden- und Brandschutzsystemen. BRANDSCHUTZ transparent sprach mit dem Leiter Produktmarketing und Entwicklung/Konstruktion, Guido Wortmeier, sowie den für Systementwicklung zuständigen Mitarbeitern Robert Vögele und Hans-Georg Jansen über aktuelle Entwicklungstätigkeiten im transparenten Brandschutz und die Besonderheiten der neuen Hueck-Systemserie "Lava".

Bt: Herr Wortmeier – wohin geht die Entwicklung der transparenten Brandschutzsysteme in Ihrem Hause?

Wortmeier: Sonderkonstruktionen für den Brand- und Rauchschutz, aber auch für andere sicherheitsrelevante Anwendungen wie Einbruch- und Explosionshemmung stellen im Objektbereich ein wichtiges Entwicklungsfeld dar. Immer entscheidender sind dabei die einheitliche Systemoptik und die durchgängige Systemtechnik. Bei der Optik steht die bauliche Ästhetik im Vordergrund: Architekten und Bauherren wünschen Sonderkonstruktionen, die äußerlich nicht von den anforderungsfreien Einbauten – ob Türen, Trennwände oder Fassaden – zu unterscheiden sind. Bei der Systemtechnik haben wir wiederum den Metallbauer im Blick. Er sollte möglichst mit ein und demselben Baukasten und identischen Komponenten eine Fassade ebenso fertigen können wie ein Tür-/Trennwandsystem für die europäischen Feuerwiderstandsklassen E/EW/EI 30, EW/EI 60 und EI 90.

"Die technische und optische Vereinheitlichung unserer Brandschutzsysteme vereinfacht Planung und Montage und sorgt für eine harmonische Optik."



Lava 77-30 vs. Lambda 77 L: Die Gegenüberstellung von Brandschutz- und Standardprofil belegt die konstruktive und optische Einheitlichkeit der beiden Hueck-Systeme.

Bt: Nun waren Ihre Brandschutzsysteme in der Vergangenheit bereits sehr stark, etwa in An-sichtsbreiten und Bautiefen, den Regelsyste-men angeglichen. In welchen Bereichen gab es Innovationspotentiale?

Wortmeier: Der bauliche Brandschutz ist be-kanntlich sehr entwicklungsintensiv und mit aufwendigen Prüf- und Zulassungsverfahren verbunden. Und auf internationaler Ebene, auf der wir uns bewegen, kommt noch eine Diver-



(v.l.): Hans-Georg Jansen, Systementwicklung; Robert Vögele, Vertrieb + Entwicklung Sicherheitssysteme; Guido Wortmeier, Leitung Produktmarketing und Entwicklung/Konstruktion.



sifizierung in den Feuerwiderstandsklassen hinzu. Unsere Idee war es, insgesamt zu einer deutlichen konstruktiven und optischen Vereinheitlichung der Systemtechnik zu gelangen, um Optik, Montage, Lagerhaltung und Logistik in gleichem Maße zu optimieren. Unsere Brandschutzsysteme sollten nicht nur optisch eine Einheit mit den Standardsystemen bilden, sie sollten auch weitgehend identisch konstruiert sein, über baugleiche Komponenten verfügen und in gleicher Weise konstruiert, gefertigt und montiert werden können. Im Grunde wollen wir einen auf dem Plattformgedanken basierenden Systembaukasten anbieten, mit dem auch Sonderkonstruktionen erstellt werden können, für die ansonsten mehrere technisch unterschiedliche Systeme eingesetzt werden müssten.

Bt: Welche Probleme waren zu lösen, um die neuen Brandschutzsysteme zu vereinheitlichen?

Vögele: Die Optimierungen bzw. Vereinheitlichungen sind in drei Bereiche einzuteilen: Bautiefen, Profilsichten und Zubehör. Wenn Sie heute die Profile der Lambda-Tür-Standardsysteme von Hueck mit denen des Lava-Brandschutzsystems vergleichen, stellen Sie eine vollständige optische und konstruktive Übereinstimmung fest. Und auch die Anzahl der Zubehörteile, die aus einer anforderungsfreien Tür einen Feuerschutzabschluss machen, konnten wir extrem reduzieren. Lediglich drei äußerlich nicht sichtbare Komponenten unterscheiden diese beiden Bauarten: der Aufschäumer im Tür- und Glasfalz, die bei Blendrahmen und Sockelprofilen mit einer Ansichtsbreite größer 100 mm

Hueck Brandschutzsystem für die Feuerwiderstandsklasse F (EI) 30 in einer Feuerwehrwache: Die Durchgängigkeit in der Systemoptik zwischen Brandschutz- und Regelverglasungen war ein wesentliches Entwicklungsziel der letzten Jahre.

und bei den Rahmen und Sprossenprofilen eingesteckten Kühlstreifen und einklipsbare Glashalter/-träger. Diese Reduktion vereinfacht die Verarbeitung und Lagerhaltung immens, und so kann man auch davon ausgehen, dass Konstruktions-, Fertigungs- und Montagefehler, die die Brandschutzfunktion des Systems beeinträchtigen können, nochmals deutlich reduziert werden.

"Gerade einmal drei Komponenten unterscheiden das Lava Brandschutzsystem von unserem Lambda Standardsystem – das Ergebnis einer konsequenten Plattformstrategie."

Bt: Welche Feuerwiderstandsklassen und Anwendungen werden Sie mit dem Plattformprinzip der Lava-Systemserie abdecken?

Vögele: Die Basis für die gängigen Feuerwiderstandsklassen bildet das Brandschutzsystem Lava 77-30, das baulich mit Ausnahme der genannten Zubehörteile, Gläser und Spezialbeschläge völlig identisch ist mit unserem Standardsystem Lambda 77 L. Die Zahl steht dabei für die Bautiefe von 77 mm. Auf dieser EI 30-

Fortsetzung nächste Seite



Das Brandschutzsystem Lava 65-30 für die Feuerwiderstandsklasse G (E) 30 mit Pilkington Pyroclear® und G (E/EW) 30 mit Pilkington Pyrodu® wurde in über 30 Brandversuchen erfolgreich geprüft.



Feuerschutzabschluss in einem Fluchtweg: Die optische Angleichung an Systemtechnik, die keine Brandschutzanforderungen erfüllen muss, unterstützt eine durchgängige Gestaltung. Zudem werden durch die deutliche Reduktion von Komponenten Montagefehler vermieden.

Basis gehen wir in Verbindung mit entsprechenden Kühlstreifen, Aufschäumern und den zulässigen Brandschutzgläsern in die Feuerwiderstandsklassen EI 60 und EW 60, und wir werden mittelfristig auch eine baugleiche EI 90- Serie bereitstellen. Über diese Feuerwiderstandsklassen hinweg kann aus dem Standardsystem Lambda 77 L bis zur hochwärmegedämmten Serie Lambda 77 XL, auch die Rauchschutzserie Lava 77-S, optisch und konstruktiv völlig identisch, als ein wärmegedämmtes, zweischaliges Aluminium-Profilsystem mit flächenbündiger Rahmen- und Flügelausbildung erstellt werden.

Bt: Das Lava-Thema ist brandaktuell im Hause Hueck – wie ist der Stand bei den Zulassungsverfahren, d. h., wann kann man mit dieser neuen Systemfamilie planen und bauen?

Vögele: Diese Frage muss man nach Feuerwiderstandsklassen und Ländern differenziert beantworten. Für das System Lava 77-30 – Feuerwiderstandsklassen EW 30 und EI 30 – wurde in Österreich die Zulassung bereits im Jahre 2010 erteilt. Die DIBt-Zulassungen für die

"FSA"-Türen, die F (EI) 30-Verglasung, aber auch T 30-Türen in F (EI) 30-Verglasung, liegen ebenfalls vor. Und das bei Elementhöhen bis 5,0 m und Glasgrößen von 1400 x 3000 mm im Hoch- und Querformat.

"Hueck ist der erste Anbieter, der ein G (E) 30 System in Aluminiumbauweise anbieten kann, das die Brandschutzanforderungen in Verbindung mit einem ESG-Brandschutzglas zuverlässig erfüllt."

Bt: Eine konstruktive Besonderheit stellt das System Lava 65-30 für G (E) 30-Verglasungen dar, das mit Pilkington **Pyroclear**[®] umfangreich geprüft wurde. Welches sind die Systemmerkmale dieser Konstruktion?

Jansen: Ein G (E) 30-System in Ganz-Aluminiumbauweise, das mit einem einschaligen ESG-Brandschutzglas auf Floatglas Basis von nur 6 mm Dicke die geforderten Brandschutzeigenschaften nach europäischer Norm erfüllt, gab es bislang noch nicht. Wer eine G (E) 30-Konstruktion in Aluminiumbauweise erstellen

wollte, musste aufgrund statischer und thermischer Anforderungen ein EW-Glas einsetzen, das unter Brandeinwirkung für eine Kühlung der Profile im Randbereich sorgte. Mit Pilkington **Pyroclear**[®], das durch seine spezielle Kantenbearbeitungstechnologie sehr gute Brandschutzeigenschaften erzielt, konnten wir einen neuen Weg gehen. Das Brandschutzglas ist beim System Lava 65-30 wie in einem Bilderrahmen rundum eingespannt. Vorversuche im Gelsenkirchener Brandschutzzentrum von Pilkington sowie nahezu 30 Norm-Brandversuche an unterschiedlichsten neutralen Prüfinstituten in ganz Europa haben die Brandschutzleistung zuverlässig unter Beweis gestellt. Wir haben sogar Konstruktionen bis über 3 m Bauhöhe erfolgreich geprüft – als erster Hersteller in Europa. Die Konstruktion, die in Österreich inkl. Türen bereits zugelassen ist und für die in Deutschland die Zulassung als G 30-Festverglasung angestrebt wird, erlaubt hochformatige Verglasungsfelder von bis zu 1,3 m x 2,9 m bei nur 6 mm Glasstärke! In anderen Ländern der EU sind darüber hinaus einzelne oder integrierte ein- und zweiflügelige E 30-Brandschutztüren,



Das Unternehmen verfügt über modernste Fertigungsanlagen zur Herstellung von Aluminium-Profilen. Hier eine Hochleistungs-Pressanlage, die im Jahre 2011 bei Hueck in Betrieb genommen wurde.



Durch eine unternehmenseigene, kombinierte Aluminium-Schmelz- und -Gießanlage ist bei Hueck die Unabhängigkeit von Vormateriallieferanten sichergestellt.

die gleichzeitig auch als Rauchschutztüren geprüft sind, Teil der Systemzulassung. Auch eine Variante mit EW Gläsern in Pilkington **Pyrodur®**, besonders für den niederländischen Markt, wird möglich sein.

"Ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Hueck sind die Beratungs- und Schulungsintensität, was gerade im Brandschutz äußerst wichtig ist."

Bt: Haben Verarbeitungssicherheit, Systemintegration in einem Baukasten Einfluss auf die bislang noch umfangreiche Schulungs- und Beratungsintensität im Brandschutz?

Wortmeier: An unserer erfolgreichen Beratungs- und Schulungsintensität wird das nichts ändern. Bei den Hueck-Systemprodukten für das Bauwesen entfällt ein großer Teil des Umsatzes auf individuelle Objektlösungen, die bezogen auf Planer und Metallbauer ein hohes Maß an Beratung erfordern, nicht selten sogar mit Musterfassaden und Prüfungen des spezifischen Systems verbunden sind. Das sind Teile unseres, auf exzellenten Service ausgelegten "Beraterprofils", für das wir unlängst von der renommierten Architektur-Fachzeitschrift AIT eine Auszeichnung erhielten, die auf der Befragung von mehr als 1.700 Architekten basierte. ■

Hueck in Daten und Fakten

Die Eduard Hueck GmbH & Co. KG, ein Unternehmen der Hueck Industrie Holding KG, ist ein weltweit agierender Hersteller und Anbieter von Aluminiumprofil-Systemen für Fenster-, Türen- und Fassadenanwendungen sowie Produzent von Aluminiumprofilen für Industriekunden.

Produktionseinrichtungen und Kapazitäten

Gießerei	54.000 t/Jahr
Presswerk	35.000 t/Jahr
PA-Isolieranlagen	4.500.000 m/Jahr
Profilbearbeitung	ca. 4.000 t/Jahr
Hochregal- und Zubehörlager	über 9.000 Artikel
Beschäftigte	600

Niederlassungen

HUECK-Service-Center in Hamburg, Leipzig, Lüdenscheid und Nürnberg; Auslandsgesellschaften und -vertretungen in 20 Ländern (Europa und arabischer Raum)

Bauprodukte/Systeme

Aluminium-Systeme

zur Konstruktion von Fenstern, Türen, Dächern, Fassaden, Glasanbauten, Schaufensteranlagen, Vordächern, Sonderbauteilen wie Rauch- und Brandschutzkonstruktionen, Structural Glazing-Fassaden sowie Photovoltaik-Elementen

Industrieprofile

für verschiedene Branchen, wie z. B. Maschinenbau, Verkehrswesen, Möbel/Design, Bauwesen, Elektrotechnik

HUECK

Weitere Informationen:

Eduard Hueck GmbH & Co. KG
 Loher Straße 9
 58511 Lüdenscheid
 Telefon: +49 (0)2351 151-1
 Internet: www.eduard-hueck.de

Lamann & Co. GmbH, Schüttorf:

Immer auf dem neuesten Stand



Was zeichnet einen Metallbaubetrieb mit Spezialisierung im Bereich Brandschutz aus? **BRANDSCHUTZ**

transparent sprach mit Karl-Heinz Knoop und Dieter Grothus, den beiden Geschäftsführern des Metallbauers Lamann & Co. GmbH in Schüttorf, der für das Objekt Land- und Amtsgericht Düsseldorf über 130 individuell designte Feuerschutzabschlüsse fertigte und montierte.

Bt: Wo ist ein spezialisierter Metallbaubetrieb wie Lamann im Projektablauf für ein Großobjekt eingebunden?

Knoop: Bei größeren Objekten kommen die Informationen und Anfragen über Lieferanten, Generalunternehmer, Metallbauer und öffentliche Ausschreibungen. Lamann ist im Projektablauf das Bindeglied zwischen Systemhersteller/Zulassungsinhaber einerseits, und dem objektberatenden Unternehmen andererseits. Sobald Feuerwiderstandsklassen und gewünschte Ausführungsvarianten klar sind, übernehmen wir alles von der Angebotsgestaltung über die Kalkulation bis hin zu Fertigung, Montage und Service.

"Barrierefreiheit durch Automatisierung und Klemmschutz gehören bei Brandschutz-Türsystemen heute schon zum Standard."

Bt: Sie fertigen Systeme unterschiedlicher Hersteller, sowohl in Stahl als auch in Aluminium. Wie halten Sie sich und Ihre Mitarbeiter auf dem aktuellsten Stand der Systemtechnik?

Grothus: Das zuvor beschriebene Leistungs-



Dieter Grothus (links) und Karl-Heinz Knoop übernahmen Anfang 2001 den traditionsreichen Metallbaubetrieb Lamann und bilden seither eine Doppelspitze in der Geschäftsführung.

Der Stahlbauanteil bei den von Lamann gefertigten Brandschutzelementen beträgt etwa 30 Prozent; 70 Prozent entfallen auf Brandschutzsysteme in Aluminium-Profilbauweise.

spektrum können wir nur zuverlässig anbieten, indem wir unsere Mitarbeiter bei den Herstellern regelmäßig schulen lassen. Neben dem Brandschutz sind immer häufiger auch andere Anforderungen mit abzudecken, von Flucht-





Für das Land- und Amtsgericht Düsseldorf wurden 130 individuell designte Feuerschutzabschlüsse gefertigt und montiert.

wegsteuerung über Zutrittskontrolle und Einbruchhemmung bis hin zu Schallschutz und Beschusshemmung. Diese Komplexität und Multifunktionalität hat Einfluss auf Fertigung und Montage – daher müssen unsere Mitarbeiter immer auf dem neuesten Stand sein. Hinzu kommt noch werkstoff- und systemspezifisches Wissen, da wir ja sowohl Aluminium- als auch Stahlssysteme anbieten.

Bt: Welche Verarbeitungsschritte werden bei Ihnen in der Werkstatt vorgenommen, und wie gelangt ein so komplexes System wie eine Brandschutztür an die Baustelle?

Grothus: Mit Ausnahme der Oberflächenbeschichtungen wickeln wir sämtliche Fertigungsschritte einschließlich Komplettierung innerhalb

Fortsetzung nächste Seite



Der bislang größte Objektauftrag für Lamann Metallbau umfasste im Jahre 2001 sämtliche Feuerschutzabschlüsse und Brandschutz-Innenfassaden für den Airport 2000 Plus, Düsseldorf.



unserer Werkshallen ab. Modernste CNC-gesteuerte Bearbeitungssysteme stellen die Basis dar, aber vieles ist bei diesen Elementen auch noch "Handarbeit", beispielsweise Komplettierung mit Beschlägen und Schließmitteln und Zusammenbau. Wir haben einen eigenen Prüfstand und montieren grundsätzlich alle Elemente ohne Gläser einmal bei uns vor. Abhängig von der Elementgröße und den Transportmöglichkeiten vor Ort liefern wir dann in kompletten Modulen oder geteilt am Objekt zur Montage an.

Bt: Bei den Brandschutzverglasungen arbeiten Sie intensiv und lange schon mit Pilkington zusammen. Was zeichnet diese Kooperation aus?

Knoop: Neben der Produktqualität der Gläser selbst, die sich durch eine äußerst geringe Reklamationsrate darstellt, sind für uns vor allem Logistik-Aspekte wichtig. Pilkington gelingt es durch eine gut organisierte, vor allem auch schnell reagierende Logistik, die Anlieferung der Brandschutzgläser an der Baustelle präzise und verbindlich zu gestalten. Die Tourenplanung ist dabei so flexibel, dass auch auf kurz-



Schlösser und Beschläge werden im Werk in Schüttorf vormontiert, und selbst größere Elemente werden vor dem Transport an die Baustelle zunächst im Werk komplett montiert, um Präzision in der Fertigung und Vollständigkeit in der Ausstattung sicherzustellen.

fristige Zeitverschiebungen an der Baustelle reagiert werden kann. Das ist für uns im Hinblick auf die Qualitätssicherung wichtig, denn die hochwertigen Brandschutzgläser sollten immer mit der Montage koordiniert an die Baustelle geliefert werden, um Beschädigungen während des Baubetriebs zu vermeiden.

"Bei den Brandschutzverglasungen für den Objektbereich brauchen wir einen Partner, der hohe Produktqualität, Liefertreue und eine schnelle, flexible Logistik bietet."

Bt: Welche Regionen bilden Ihren Objektschwerpunkt, und welche aktuellen Objekte bearbeiten Sie gerade?

Grothus: Aufgrund unseres Standorts im Südwesten Niedersachsens haben sich der Hamburger Raum und das Ruhrgebiet als zwei Schwerpunkte herausgebildet. Aber auch in Frankfurt und Hannover haben wir schon häufiger Objekte realisiert. Aktuelle Großobjekte, für die wir derzeit Elemente fertigen, sind das Klinikum Maria Hilf in Mönchengladbach, der Versicherungsbau der Aachen Münchner Versi-

Profilschnitt und wesentliche Profilbearbeitungsschritte für den Bau maßgefertigter Brandschutzelemente erfolgen über automatisierte Bearbeitungssysteme.





Montage der einzelnen Komponenten zu Komplettlementen, bei denen nur noch das Brandschutzglas fehlt. Sie kommt, koordiniert mit der objektspezifischen Montageplanung, just-in-time von Pilkington zur Baustelle.

cherungen in Aachen, der Umbau der KÖ-Galerie in Düsseldorf sowie das Landeszentralarchiv in Duisburg. Soeben abgeschlossen ist die Elementfertigung für das Glückaufhaus in Essen. In den anderen genannten Objekten soll die Montage noch im Jahre 2012 beendet werden.

Bt: Welche Entwicklung in der Ausstattung der Tür- und Trennwandsysteme für den Brandschutz können Sie feststellen?

Knoop: Der Trend zum transparenten baulichen Brandschutz ist stabil. Architekten und Bauherren wollen lichtdurchflutete Innenräume, und dazu tragen verglaste Türsysteme für den Brand- und Rauchschutz maßgeblich bei. Den baurechtlichen Anforderungen entsprechend ist die T 30/F (EI) 30-Anforderung mit Abstand am häufigsten – T 90-Systeme sowie Elemente mit G (E/EW)-Gläsern verarbeiten wir eher selten. Bei der Türtechnik selbst hat sich in letzter Zeit die Barrierefreiheit durch automatisierte Türtechnik fast schon zum Standard entwickelt, und auch der Klemmschutz im Bereich der Beschläge wird sehr häufig integriert. ■

Pioniere im transparenten Brandschutz

Die Firmenhistorie von Lamann geht zurück auf eine bereits im 18. Jahrhundert gegründete Schmiede. Eine Spezialisierung auf den Landmaschinenbau fand im 20. Jahrhundert statt, und dieser Schwerpunkt wurde bis in die 1970er Jahre hinein intensiv betrieben, bevor Lamann sich Anfang der 1980er Jahre auf den Brandschutz-Elementbau verlegte. Auf diesem aussichtsreichen und noch jungen Gebiet des Metallbaus gehörte das Unternehmen zu den ersten Fachbetrieben, die sich auf die Fertigung großflächig verglasteter Elemente für den Brandschutz konzentrierten. Zu einer Zeit, als die ersten zugelassenen Systemkonstruktionen für den Brandschutz gerade auf dem Markt verfügbar waren.

Heute fertigen rund vierzig hoch qualifizierte Mitarbeiter auf ca. 2.400 m² Produktionsfläche am Standort Schüttorf im Südwesten Niedersachsens Fenster, Fassaden- und Türelemente für private und öffentliche Bauvorhaben und die Industrie. Durch die Fachkenntnis bei der Erstellung von Systemen unterschiedlicher Anbieter und Rahmenmaterialien deckt Lamann Metallbau heute nahezu alle Bedürfnisse im transparenten baulichen Brandschutz ab. Die von Lamann vornehmlich gefertigten Konstruktionssysteme stammen aus den renommierten Systemhäusern Forster, Jansen, Schüco, Kawneer (ehemals Alcoa) und MBB (Glissa), die dabei eingesetzten Brandschutzgläser in der Hauptsache aus dem Hause Pilkington.



Weitere Informationen:

Lamann & Co. GmbH
Werkstraße 5
48465 Schüttorf
Telefon: +49 (0) 5923 96 40-0
Telefax: +49 (0) 5923 96 40-30
Internet: www.lamann-metallbau.de

Neue visuelle Identität:

Pilkington – ein Unternehmen der NSG Group



Im Juni 2006 wurde Pilkington Teil der japanischen NSG Group. In den vergangenen Jahren wurde das Flachglasgeschäft der NSG Group visuell durch das Pilkington-Logo repräsentiert. Seit November werden alle Aktivitäten der Gruppe unter dem NSG Group Logo geführt.

Die neue visuelle Identität wurde eingeführt, um nach außen gegenüber Kunden und Lieferanten als ein Unternehmen mit einem einheitlichen und unverwechselbaren Erscheinungsbild gegenüberzutreten.

Das NSG-Logo ist das einzige Identitätsmerkmal der Gruppe. Der wertvolle Markenname "Pilkington" bleibt aber erhalten, denn die Produktmarke Pilkington ist auf den meisten Märkten gut etabliert und steht für hervorragende Glastechnologie, für eine Produktpalette hoher Qualität und zuverlässigem Service. Zukünftig wird das Produktmarkenzeichen Pilkington in einer horizontalen Version genutzt, um die Bau- und Fahrzeugglasprodukte der NSG Group zu vermarkten. "Pilkington" bleibt Teil der Produktnamen wie Pilkington **Pyrostop**[®], Pilkington **Pyroduer**[®] und Pilkington **Pyroclear**[®] und ebenfalls Teil des Namens vieler Tochterfirmen der Gruppe.

Die NSG Group ist einer der führenden Hersteller von Glas und Glasprodukten weltweit. Schwerpunkte ihrer Geschäftstätigkeit bilden die Bereiche Automotive (Erstausrüster- und Fahrzeugglasersatzteilgeschäft) sowie Architectural und Technical Glass (das umfasst eine

NSG
GROUP



PILKINGTON



breite Palette hoch veredelter Gläser für Neubauten und Renovation, Displays, Solarenergie und Optoelektronik). Das 1918 gegründete Unternehmen NSG hat Pilkington im Juni 2006 übernommen. Die NSG Group insgesamt hat

heute einen Umsatz von knapp € 5 Mrd. und beschäftigt weltweit etwa 29.000 Mitarbeiter. Das Unternehmen hat Produktionsstandorte in 29 Ländern und Vertriebsaktivitäten in 130 Ländern.

Außendienst Region Südwest:

Planungspartner im Brandschutz

i BRANDSCHUTZ transparent sprach mit Frank Greiner, der für den Bereich Brandschutzglas von Pilkington die Region Südwest betreut. Im Mittelpunkt dieser Region stehen die Wirtschaftszentren Stuttgart und Frankfurt mit einer Vielzahl an öffentlichen und privaten Neubau- und Sanierungsprojekten.

Bt: Herr Greiner – was ist charakteristisch für die von Ihnen betreute Region Südwest?

Greiner: Die Region ist geprägt durch die Metropolen Frankfurt und Stuttgart mit ihrem hohen Wirtschaftspotential und entsprechend bedeutenden Bauvorhaben. Darüber hinaus verfügt die Region über einen stark ausgeprägten, bodenständigen Mittelstand und eine solide, traditionsreiche Handwerkskultur. Diese drei Merkmale greifen bei größeren Projekten oft produktiv ineinander.

Bt: Wo liegen aktuelle Schwerpunkte Ihrer Objektbearbeitung?

Greiner: Ein wachsendes Feld ist die Sanierung von Hochhäusern, die in die Jahre gekommen sind und die im Hinblick auf Ökologie, Ökonomie, Sicherheit und Brandschutz nicht mehr aktuellen Standards entsprechen. Ein aktuelles Beispiel ist das 1986 erbaute Poseidon-Haus, für das nun eine Zertifizierung nach LEED als "Green Building" in der Stufe "Gold" angestrebt wird. Dabei muss auch der Brandschutz den aktuellen Sicherheitsanforderungen und Nachhaltigkeitsaspekten genügen. In Frankfurt wiederum entsteht das neue Terminal 3, und im Baufeld von Stuttgart 21 ist ebenfalls mit umfangreicheren Neubau- und Sanierungstätigkeiten zu rechnen, bei denen der transparente Brandschutz eine bedeutende Rolle spielt.



Kurzprofil:

Frank Greiner, diplomierter Werkstoff- und Wirtschaftsingenieur (FH), beschäftigt sich seit mehr als 30 Jahren mit dem Werkstoff Glas. Als gelernter Glaser lernte er das Material zunächst von Grund auf kennen, bevor er sich als Ingenieur unter technischen Aspekten mit dessen Herstellung und Veredelung auseinandersetzte. Für Pilkington und dessen Beteiligungsgesellschaften ist Frank Greiner seit 1988 tätig. Seine Schwerpunkte lagen hier lange Jahre in der marketing- und vertriebsorientierten Anwendungstechnik. Im Juli 2011 übernahm er für den Bereich Brandschutz die Gebietsvertretung der Region Südwest. Zu seinen übergreifenden Funktionen zählen Tätigkeiten als Gastdozent an der IHK Passau und die Mitgliedschaft im Fachgremium Glas an der IHK Limburg.

Bt: Wie sieht Ihre Objektbearbeitung in der Praxis aus?

Greiner: Größere und komplexere Projekte bearbeiten wir grundsätzlich kooperativ, d. h. gemeinsam mit unseren Systempartnern und deren geschulten Verarbeitern. So gelangen wir auf kürzestem und schnellstem Wege zu einer

wirtschaftlichen und ästhetisch ansprechenden Lösung, die letztlich auch von meinen persönlichen Erfahrungen aus der Anwendungstechnik und Produktentwicklung profitiert.

Bt: Wie wichtig sind die technischen Leistungen und das Thema Nachhaltigkeit in Zusammenhang mit den Brandschutzgläsern?

Greiner: Bei Pilkington **Pyrostop®** und Pilkington **Pyrodur®** kann man Themen wie Produktqualität und Langlebigkeit anhand zahlloser Anwendungen aus über drei Jahrzehnten glaubhaft untermauern. Brandprüfungen mit Gläsern aus früheren Objekten beweisen, dass unsere Brandschutzgläser nachhaltige Bauprodukte im Markt sind, die nach wie vor im Alltag wie im Brandfall funktionieren. In Zukunft wird m. E. in der Kombination von Brandschutz mit individuellen Sicherheits- und Komforteigenschaften ein noch größeres Anwenderinteresse liegen. Ich halte es für sehr wichtig, diese Komplexität von Multifunktionsgläsern für den Brandschutz intensiv und klar zu kommunizieren. ■

Kontakt für die Region Südwest:



Frank Greiner

Telefon: +49 (0) 791 956 148 91

Mobil: +49 (0) 170 927 927 3

E-Mail: frank.greiner@nsg.com

Datenschutz in der Kommunikation:

Einvernehmliche Basis schaffen

Hinweis zum sicheren Umgang mit Ihren Daten

In der letzten Ausgabe von BRANDSCHUTZ transparent baten wir Sie als unsere Leser um Ihre schriftliche Einwilligung zum weiteren Bezug unseres regelmäßig erscheinenden Magazins. Dies hatte einen datenschutzrechtlichen Hintergrund, den wir Ihnen in einem Interview mit dem Konzerndatenschutzbeauftragten von Pilkington gerne näher erläutern möchten.



Um Verbraucher im geschäftlichen wie privaten Umfeld vor der Flut unerwünschter Werbemittel zu schützen, wurde der Datenschutz im Jahre 2009 novelliert und auf eine europaweit einheitliche Basis gestellt. BRANDSCHUTZ transparent sprach mit dem Konzerndatenschutzbeauftragten von Pilkington, Dipl.-Kfm. Martin Wigge, über die Umsetzung dieses Gesetzes in die Kommunikationspraxis von Pilkington.

Bt: Herr Wigge, welche Aufgaben haben Sie als Datenschutzbeauftragter im Pilkington-Konzern?

Wigge: Ich berate die Pilkington-Gesellschaften, um einen datenschutzkonformen Umgang mit personenbezogenen Daten zu erreichen – in Einklang mit den aktuell gültigen Gesetzen, d. h. dem Datenschutzgesetz ebenso wie relevanten Teilen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, des Telekommunikationsgesetzes und anderen. Bezogen auf den Bereich Kommunikation ist es Ziel dieser Gesetzgebungen, die Belästigung durch unerwünschte Werbeanfragen zu vermeiden und für den Empfänger abstellbar zu machen.

Bt: Was ändert sich durch die neue Gesetzgebung an der Kommunikation mit Kunden und Interessenten?

Wigge: Da es häufig verkannt wird ist vorab zu erwähnen, dass auch Daten von Kunden (z. B.

Kontaktdaten eines Ansprechpartners) personenbezogene Daten sind. Grundsätzlich gilt für personenbezogene Daten, dass nach dem Verbotsprinzip zu handeln ist. Das bedeutet bezogen auf die werbliche Informationsübermittlung – speziell über elektronische Medien – diese nur dann erlaubt ist, wenn das Einverständnis des Empfängers vorliegt. Hier gilt das so genannte "Opt-in-Prinzip", man spricht auch vom "Permission Marketing", also werblichen Aktivitäten, die auf Erlaubnis des Empfängers basieren.

Bt: Muss jeder Empfänger in Bestandsdatenbanken eigens kontaktiert und um Einwilligung gefragt werden?

Wigge: Kunden und Marktpartner nehmen hier eine Ausnahmestellung ein. Mit ihnen steht das jeweilige Unternehmen in einem rechtsgeschäftlichen Verhältnis, und von daher darf es mit diesen Gruppen zur Erfüllung des Geschäftsverhältnisses und zur Werbung für eigene Produkte auch ohne weiteres Einverständnis kommunizieren. Anders sieht es mit potentiellen Kunden und Interessenten aus. Hier muss sichergestellt sein, dass die Kontaktadresse rechtmäßig erlangt wurde mit dem Bezug zu einem klaren Verwendungszweck, z. B. "Werbung per E-Mail/Telefon" oder "Weitergabe/Verkauf an Dritte".

Bt: Diesen Nachweis für zum Teil über Jahre gewachsene Bestandsdaten zu erbringen ist doch zum Teil sehr schwierig?

Wigge: Hier lautet meine Empfehlung, den



Konzerndatenschutzbeauftragter Martin Wigge ist innerhalb der Pilkington-Gruppe zuständig für alle Belange des Datenschutzes und berät die einzelnen Pilkington-Gesellschaften in Deutschland und Österreich u. a. auch im Umgang mit personenbezogenen Daten von Kunden und potentiellen Interessenten.

Empfängern im Zuge der Adresspflege die Möglichkeit zu geben, einem weiteren Bezug zu widersprechen. Dies kann zum Beispiel in Form eines Anschreibens mit Faxrückantwort geschehen. Reagiert ein bisheriger Empfänger darauf nicht, darf das als sein stilles Einverständnis für den weiteren Bezug gewertet werden. Man kann also den Adressbestand, sofern er denn legal aufgebaut wurde, auch weiterhin für den ausgewiesenen Zweck benutzen. Dagegen muss bei einem Widerspruch der Adressverwendung zu Werbezwecken Folge geleistet werden.

Bt: Wie sieht es bei der erweiterten Nutzung personenbezogener Daten aus, z. B. für digitale Informationsübermittlung per E-Mail?

Wigge: Die Ansprache von Interessenten über elektronische Medien zu Werbezwecken geht nur dann, wenn der Empfänger sein Einverständnis vorher explizit für den elektronischen Bezug (E-Mail, Telefon, SMS) von Werbung und Produktinformation gegeben hat. Auch muss jeder Werbetreibende darüber informieren, ob und an wen die Kontaktdaten weitergegeben werden. Speziell der Verkauf oder die Weiter-

Kostenlos abonnieren:

Aktuelle Themen rund um den Brand- schutz mit Glas



BRANDSCHUTZ transparent informiert regelmäßig und umfassend über aktuelle Themen rund um den Brandschutz mit Glas. Objektberichte, Interviews und Produktneuheiten gehören zum Spektrum der Berichterstattung. Neue Abonnenten können neben dem aktuellen Heft auf Anfrage bereits erschienene Ausgaben

kostenlos nachbestellen oder im Internet herunterladen. **Wir verwenden Ihre Daten nur für den Versand der Zeitschrift "Brandschutz transparent". Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie können der Verwendung jederzeit widersprechen.**

gabe an Dritte ist anzuzeigen. Hierauf muss also deutlich hingewiesen werden. Hier empfehle ich dringend jedem Angesprochenen die jeweiligen Nutzungsbedingungen oder Datenschutzerklärung des Werbetreibenden zu lesen und nicht nur per "Klick" zu bestätigen.

Bt: Verändern diese neuen "Spielregeln" die Kommunikationsstrategien?

Wigge: Was die Produkte und das Kundenumfeld von Pilkington angeht, denke ich, dass wir uns hier in einem sachlichen Bereich bewegen, der noch nie von aggressiven und unerwünschten Kommunikationsmethoden bestimmt war. Allerdings müssen wir im Hinblick auf die neue Gesetzgebung Anpassungen im Umgang mit den Daten vornehmen, um sie langfristig auf eine juristisch einwandfreie und widerspruchsfreie Kommunikationsbasis zu stellen. Das ist im Sinne der Kunden und Interessenten ebenso wie im Einklang mit der von uns gepflegten Unternehmenskultur. ■

Brandschutz Glashandbuch 2012:

Komplett überarbeitet

Die wichtigsten Neuerungen im Überblick:

- Neuaufnahme der CE-konformen Dreifach-Isoliergläser Pilkington **Pyrostop®** Triple für die Feuerwiderstandsklasse F (EI) 90 für nachhaltige Gebäudehüllen mit Wärmedämmwerten von bis zu 0,5 W/m²K.
- Anpassung der Brandschutz-Funktionsglaskombinationen für zusätzlichen Sonnenschutz.
- Aktualisierte Übersicht aller mit Pilkington **Pyrostop®**, Pilkington **Pyrodur®** und Pilkington **Pyroclear®** bauaufsichtlich zugelassenen Brandschutzsysteme.

Das Brandschutz Glashandbuch 2012 ist kostenlos über den Bereich Brandschutzglas der Pilkington Deutschland AG erhältlich.

Bestellungen können per Fax unter

BRANDSCHUTZ transparent
Heft 29, Juni 2012 – ISSN 1433-2612

Herausgeber:

Pilkington Deutschland AG
Bereich Brandschutzglas
45801 Gelsenkirchen

Verantwortlich:

Vedran Matos, Silke Stein
Telefon: +49 (0) 209 168 23 20
Telefax: +49 (0) 209 168 20 56

Redaktionsmitglieder:

Nils Brinkmann, Reiner Eßmann,
Dr. Dieter Koch, Frank Körbel, Vedran Matos,
Volker Sigmar, Silke Stein

Fotos/Abbildungen:

Hans Georg Esch, Hennef
HUECK, Lüdenscheid
DIBt, Berlin
BLB NRW, Düsseldorf
Dr. Dieter Koch, Bochum

Text, Konzept, Gestaltung, Produktion:

Identity Development GmbH, Essen
Dr. Dieter Koch, Titus Brandsma

Druck:

Walter Perspektiven GmbH, Oberhausen

Ihre Fragen, Anregungen und Themenvorschläge nimmt die Redaktion gerne entgegen.

BRANDSCHUTZ transparent erscheint zweimal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.



+49 (0) 209 1 68 20 56 oder per E-Mail unter brandschutz@nsg.com abgegeben werden. Zusätzlich besteht eine pdf-Download-Möglichkeit im Internet unter www.pilkington.de/brandschutz

Diese Veröffentlichung bietet lediglich eine generelle Beschreibung der Produkte und der verwendeten Materialien. Detaillierte Informationen können Sie unter der unten angegebenen Adresse anfordern. Es obliegt dem Produktnutzer sicherzustellen, dass die Produkte für ein spezifisches Vorhaben geeignet sind und die jeweilige Nutzung mit allen gesetzlichen Anforderungen, den einschlägigen Normen sowie dem Stand der Technik und etwaigen weiteren Anforderungen in Einklang steht. Die Unternehmen der NSG Group haften nicht für etwaige Fehler oder Auslassungen in dieser Veröffentlichung sowie ggf. daraus entstehende Schäden. Pilkington ist eine Marke der NSG Group.



Mit der CE-Kennzeichnung bestätigt der Hersteller, dass Produkte gemäß den jeweils relevanten harmonisierten europäischen Normen gefertigt wurden. Das CE-Kennzeichen für jedes Produkt, inklusive technischer Daten, ist im Internet unter www.pilkington.com/CE hinterlegt.



Pilkington Deutschland AG
Haydnstraße 19 45884 Gelsenkirchen
Telefon: +49 (0)209 1680 Fax: +49 (0)209 1682056
E-mail: brandschutz@nsg.com
www.pilkington.com